# Schriftstellerpseudonyme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **256 (1983)**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-657561

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

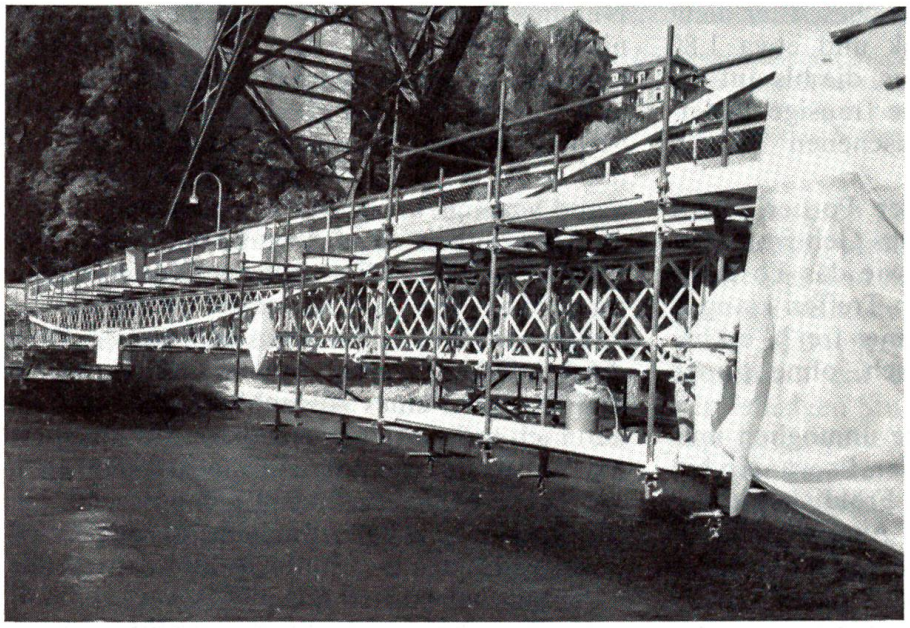
# Schriftstellerpseudonyme

Haben Sie schon einmal etwas von Richard Freemann gelesen? Bestimmt werden Sie diese Frage verneinen, denn Sie wissen wahrscheinlich nicht, dass dies der bürgerliche Name von Edgar Wallace ist. Eine grosse Zahl von Schriftstellern aller Länder hat es immer wieder vorgezogen, ihre Werke unter einem Pseudonym zu veröffentlichen, und oftmals ist dieser angenommene Name so mit seinem Träger verwachsen, dass der bürgerliche Name völlig in Vergessenheit geriet. Wer weiss heute noch, dass beispielsweise Knut Hamsun einst Knut Pedersen hiess oder dass Jack London als John Griffith geboren wurde?

Es ist oft nicht leicht zu erraten, was einen Schriftsteller dazu bewogen hat, seinen angestammten Namen gegen einen andern auszutauschen, und man kann sich fragen, ob wohl Hans Fallada, der Autor des «Kleiner Mann, was nun?», als Rudolf Ditzen oder Anatole France als Jacques Anatole Thibault nicht auch jene Berühmtheit erlangt hätten, die ihnen unter ihren Pseudonymen zuteil wurde.

In anderen Fällen ist die Wahl eines «Nom de plume» allerdings leichtverständlich: Wer über Probleme des Nahen Ostens schreibt, wird als Essad Bey bestimmt ernster genommen denn als simpler Leo Nussimbaum, und wer sich über Themen wie «Der Sinn des Daseins» oder «Leben im Licht» äussert, der umgibt sich durch die Wahl des Pseudonyms Bô Yin Râ mit einem Fluidum des Mystischen, das in diesem Falle dem Autor sehr zum Vorteil gereicht und das sich beim bürgerlichen Namen Joseph Schneiderfranken kaum einstellen würde.

Manchem Schriftsteller genügt ein einziges Pseudonym nicht, um seine oft recht verschiedenartigen literarischen Arbeiten zu zeichnen. So gebrauchte der 1935 verstorbene Kurt Tucholsky nicht weniger als vier weitere Namen, um seine Romane, Gedichte, Feuilletons, Satiren und Kritiken den Lesern vorzustellen, nämlich: Theobald Tiger, Peter Panter, Ignaz Wrobel und Kaspar Hauser.



*Auch der Altenbergsteg wird überholt*
Erbaut 1857, wird dieser Steg – eine der letzten Kettenbrücken Europas – zur Zeit einer Revision unterzogen.
Foto Fritz Lörtscher, Bern

Daneben gibt es auch Autoren, die nur einzelne Werke unter einem Pseudonym herausgaben, vielleicht um festzustellen, ob sie des Inhaltes oder des bekannten Namens des Verfassers wegen gelesen werden. So erschien 1919 ein Buch mit dem Titel «Demian, die Geschichte von Emil Sinclairs Jugend». Bald darauf setzte ein grosses Rätselraten nach dem Autor dieses Werkes ein, bis der damalige Feuilleton-Redaktor einer grossen Zürcher Zeitung auf Hermann Hesse hinwies, der die Urheberschaft dann auch zugab.